

Premiere KAPITÄN NEMO – Do., 24. Oktober 2024 – NDB-Studiobühne
Rezension von Lars Geerdes, freier Journalist

Ein Abenteuerroman als Solostück an der Niederdeutschen Bühne

Schauspieler Jürgen Bethge und Regisseur Jörg Schade schufen eine spannende und für alle Beteiligten ziemlich anstrengende Version von »20.000 Meilen unter dem Meer«.

Als der französische Schriftsteller Jules Verne 1870 seinen Roman »20.000 Meilen unter dem Meer« veröffentlichte, steckte die Entwicklung von Unterseebooten noch in den Kinderschuhen. Der Autor, der als einer der Erfinder der Science-Fiction-Literatur gilt, erschuf häufig Visionen von einer zukünftigen Welt, von denen sich viele bewahrheiteten. Dies ist auch hier der Fall, denn U-Boote, die wochenlang unter Wasser bleiben können und als gefährliche Waffen eingesetzt werden, gehören heute (leider) zum Alltag.

Nun könnte man daraus schließen, dass uns Vernes Geschichte über das Schicksal eines genialen Erfinders heute nichts mehr zu sagen hätte, doch weit gefehlt. Der Stoff ist voller Anspielungen auch auf gesellschaftliche Entwicklungen, die wir auf unsere Zeit übertragen können. Etwa die Feststellung, dass sich die Menschen in Leichtgläubige und Skeptiker aufteilen lassen, um nur ein Beispiel zu nennen.

An der Niederdeutschen Bühne Flensburg (NDB) können wir nun unter dem Titel »Kapitän Nemo« eine sehr besondere (hochdeutsche) Interpretation des Romans erleben. NDB-Ensemblemitglied Jürgen Bethge und der ebenfalls NDB-erfahrene Regisseur Jörg Schade haben quasi in Eigenproduktion während der vergangenen Jahre ein Solostück über eine monatelange, epischenreiche Reise durch die Weltmeere erarbeitet, die am Donnerstag, dem 24. Oktober, im NDB-Studio in der Augustastraße Premiere feierte.

Bethge hat bereits früher in Solo-Auftritten geblüht. Was er hier abliefern kann, ist eine weitere, grandiose Demonstration seines schauspielerischen Könnens.

Er erzählt die Geschichte, wie von Jules Verne vorgegeben, aus der Sicht und in der Rolle des Professors Arronax, der mit seinen Begleitern, dem Diener Conseil und dem Harpunier Ned Land, als Schiffbrüchige auf der »Nautilus« landen. Bethge stellt nicht nur den Professor, sondern mittels veränderter Stimme auch die beiden Begleiter und nicht zuletzt auch den Entwickler des U-Bootes, Kapitän Nemo, dar. Einfache, verschiebbare Holzkästen in verschiedenen Größen und eine Weltkarte an der Wand sind dabei ausreichend Kulisse. Eingespielte Geräusche und Lichtstimmungen sorgen für die oft gespenstische Atmosphäre an Bord.

Die Aufführung ist eine anstrengende Angelegenheit. Für den Schauspieler, der ganz allein eine irrsinnige Textmenge zu bewältigen hat, aber auch für die Theatergäste, deren Aufmerksamkeit volle drei Stunden (abzüglich einer kurzen Pause) in Anspruch genommen wird. Vor allem im ersten Teil gibt es einige Längen, in denen es schwer fällt, in Gedanken nicht abzuschweifen. Jürgen Bethge gelingt es jedoch, sie mit fesselnden Stimmungswechseln immer wieder zurückzuholen. Er philosophiert, erzählt, erklärt Fakten, ist mal charmant, mal unbarmherzig gegenüber seinen »Kriegsgefangenen«, schreit vor Wut, weint vor Verzweiflung...

Anhand verschiedener Einzelepisoden aus der Romanvorlage werden die Charaktereigenschaften des Kapitäns deutlich, die sich nach und nach zu einem großen Bild fügen, das dennoch unvollständig bleibt. Denn was Nemo konkret zugestoßen ist, um ihn werden zu lassen, wie er ist, und warum er letztlich mit der gesamten Menschheit gebrochen hat und diese bekämpft, bleibt unausgesprochen. Und so bleibt auch der Professor unentschieden, ob er den genialen Entwickler der »Nautilus« »hassen oder bewundern« soll.

Nach der vom Publikum mit großer Begeisterung aufgenommenen Premiere des als Sondervorstellung im Programm der NDB laufenden Stückes, sind weitere Aufführungen von »Kapitän Nemo« am 2. und 22. November sowie am 13. Dezember im NDB-Studio geplant.